

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE

OBERLAUSITZ



hORA-Gottesdienst

St. Matthäus-Kirche

im Berliner Kulturforum

1. Sonntag nach Epiphania

09.01.2022

BIBLISCHES VOTUM

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

(Römer 8,14)

BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen in St. Matthäus an diesem ersten Sonntag nach dem Erscheinungsfest! Die Weihnachtsbäume sind schon größtenteils abgeräumt. Das Leuchten nimmt ab. Der Stern verblasst langsam. Und wir? Was haben wir von diesem Leuchten mitgenommen in das neue Jahr, in unseren Alltag?

Was gibt uns Kraft in diesem neuen Jahr, das wir schon mit unseren ersten Schritten betreten haben?

Unsere Schritte und Vorhaben stehen unter der Zusage des Wochenspruchs:
„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Die Predigt hält heute Pfarrer Dr. Mathias Loerbroks.

Musikalisch begleitet uns der Kammerchor Berlin unter der Leitung von Jörg Genslein und Lothar Knappe an der Orgel.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Friede sei mit Euch! – Und mit Deinem Geist.

Amen.

LIED

Du höchstes Licht, du ewger Schein

(EG 441)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is simple and consists of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes, with vertical lines connecting the words to the corresponding notes. The lyrics are: 'Du höchstes Licht, du ewger Schein, du Gott und treuer Herr mein, von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.'

Du höchstes Licht, du ewger Schein,
du Gott und treuer Herr mein,
von dir der Gnaden Glanz ausgeht
und leuchtet schön so früh wie spät.

Das ist der Herr Jesus Christ,
der ja die göttlich Wahrheit ist,
mit seiner Lehr hell scheint und leucht',
bis er die Herzen zu sich zeucht.

Er ist das Licht der ganzen Welt,
das jedem klar vor Augen stellt
den hellen, schönen, lichten Tag,
an dem er selig werden mag.

BIBLISCHE LESUNG

(Jesaja 42, 1-9)

¹Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. ²Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. ³Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. ⁴Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht auf-richte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

⁵So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: ⁶Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, ⁷dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. ⁸Ich, der Herr, das ist mein Name ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. ⁹Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

PREDIGT

Zum 1. Sonntag nach Epiphania von Pfarrer Dr. Matthias Loerbroks zu Jesaja 42, 1-9

Liebe Gemeinde,

der Gott Israels macht Reklame, macht die Öffentlichkeit auf jemanden aufmerksam. Siehe!, sagt er, was soviel heißt wie: Achtung, Achtung! Siehe, mein Knecht. Wir werden hingewiesen auf einen, der Gott dient, in seinem Dienst steht. Seinen Namen erfahren wir nicht, auch nichts über seine Herkunft und seine Biografie. Nur von seiner Funktion ist die Rede, von seiner Aufgabe: davon, worin der Dienst dieses Knechts besteht. Das aber wird dreimal betont: er wird den Völkern Recht bringen (v1); in Treue trägt er Recht hinaus (v3); er setzt Recht auf Erden (v4). Der Gott Israels begnügt sich nicht mit seinem Einfluss innerhalb seines Volkes, will auch international, will auch in der Welt der Völker wirken und zwar durch seinen Knecht, der den Völkern Recht bringt, Recht hinaus trägt in die Welt, auf Erden Recht setzt.

In evangelischen Ohren klingt das überraschend, vielleicht auch ein bisschen enttäuschend. Wir hätten eher erwartet, dass dieser Knecht die frohe Botschaft von Gottes befreiendem Handeln in die Völkerwelt hinaus trägt. Wir haben uns nämlich einen Gegensatz zwischen Gesetz und Evangelium aufschwätzen lassen. Das Evangelium ist etwas Gutes, da sagt ja schon der Name: gute Botschaft, gute neue Mär; das Gesetz hingegen ist irgendwie nicht gut. Das hat in evangelischen Kreisen zu einer Rechtsfremdheit geführt. Geschriebenes und gesprochenes Recht gilt unter uns oft als bloß formal, weil es da ja nur um die Buchstaben des Gesetzes geht, während wir, vom Geist Gottes bewegt und unterrichtet, in evangelischer Freiheit selbst erkennen, was recht und was unrecht, gerecht und ungerecht ist. Inzwischen aber sind wir erschüttert in diesem protestantischen Selbst- und Sendungsbewusstsein. Denn inzwischen sind ständig Menschen auf unseren Straßen – nicht wirklich viele, aber lautstark und gewaltbereit –, die in Worten und Taten deutlich machen, dass sie sich an geltendes Recht nicht halten, es vielmehr als Diktatur betrachten, gegen die Widerstand geboten ist, der das Recht einschließt, morden zu gehen.

Die biblischen Autoren halten ohnehin nichts von einem Gegensatz zwischen Gesetz und Evangelium; protestantische Rechtsfremdheit ist ihnen ihrerseits fremd. Sie wissen, was nun auch wir erschrocken lernen: dass das Fehlen oder die Geringschätzung von geschriebenem und gesprochenem Recht nicht Freiheit bedeutet, sondern das Recht des Stärkeren, Faustrecht. In unserem Text hören wir, dass gerade das Recht, das jener Knecht in der Völkerwelt verbreiten soll, Befreiung bewirkt: die Augen der Blinden werden geöffnet; Gefangene kommen aus dem Kerker; die im Finstern sitzen aus dem Gefängnis. Der Gott Israels, der hier redet, hält es für Evangelium, für eine frohe und befreiende Botschaft, dass sein Knecht Recht hinaus trägt. Darum macht er für ihn Reklame, macht uns auf ihn aufmerksam: Siehe, mein Knecht.

Und der hat es auch nötig, dass auf ihn hingewiesen wird. Denn er selbst macht wenig her, macht kein Aufhebens von sich, schreit nicht rum, krakeelt nicht, führt kein Spektakel auf. Er tut seinen Dienst in aller Stille, geradezu behutsam: ein geknicktes Rohr zerbricht er nicht, einen glimmenden Docht löscht er nicht aus. Das sagt etwas aus über die Art des Rechts, das er weltweit setzen und durchsetzen soll: biblisches Recht ist Armenrecht; das Recht der Elenden und Erniedrigten. Er selbst gehört zu ihnen – er brennt nicht lichterloh, sondern glimmt, aber er verglimmt nicht; er ist geknickt, aber knickt nicht ein. Das aber liegt nicht an seiner Zähigkeit und Willenskraft, jedenfalls nicht nur, sondern an Gott, dem Dienstherrn dieses dienstbaren Knechts; er verkündet: siehe, mein Knecht, an dem ich festhalte; mein Erwählter, dem meine Seele wohlwill. Er begnügt sich auch nicht damit, der Weltöffentlichkeit diesen Knecht anzupreisen, sondern redet ihn selbst an, spricht ihm Mut zu: Ich habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich fasse dich an deiner Hand, ich verwahre dich, ich gebe dich als Bund des Volkes, als Licht der Völker. Und er unterstreicht diesen Zuspruch mit einer feierlichen Selbstvorstellung: Ich bin der, der die Himmel schuf und ausspannte, die Erde ausbreitete und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr Odem gab. Er ist der Gott Israels, hat sich an Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, Jakob und Rachel und Lea gebunden und an alle ihre Nachkommen, hat sich mit dieser Bindung, diesem Bund selbst definiert. Doch gerade diesem sehr besonderen Gott gehört alle Welt – er hat sie geschaffen. Und er denkt gar nicht dran, die Welt der Völker anderen Mächten, Herrschaften und Gewalten zu überlassen: meine Ehre gebe ich keinem anderen, meinen Lobpreis nicht den Götzen. Dieser Zuspruch und diese Zusage deutet eine Antwort an auf einen Einwand, eine skeptische Frage, die naheliegen: die behutsame und sanftmütige, die leise Art dieses Knechts ist uns zwar sympathisch – aber wie will er

damit weltweit Recht verbreiten? Es muss sich um eine andere Methode handeln als die des Staates, der nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, Recht unter Androhung und notfalls Ausübung von Gewalt durchzusetzen. Diese andere Methode klingt an in dem Wort vom Licht der Völker – ein Licht, das die Völker aufklärt, die Augen aller Verblendeten öffnet.

Doch von wem ist hier die Rede? Wer ist dieser Knecht, den der Gott Israels hier erst anpreist und dann anredet? Ein Kapitel zuvor heißt es: Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, du Same Abrahams, meines Geliebten (41,8f.). Das legt nahe, nun auch hier an Jakob-Israel als kollektiven Knecht Gottes, als Licht der Völker zu denken. Dieses Volk wurde ja aus der Knechtschaft, dem Frondienst in Ägypten befreit, damit es stattdessen Gott dient: lass mein Volk frei, dass es mir diene. Schon Abraham, Gottes Geliebtem, wurde verheißen, dass in seinem Samen alle Völker gesegnet sein werden. Auch die stille, unspektakuläre Art, Recht zu verbreiten, passt zu Israel als kollektivem Gottesknecht. Im fünften Buch Mose wird in Aussicht gestellt, dass die Völker aus dem Staunen gar nicht rauskommen werden angesichts der Weisheit der Gebote und Rechtsordnungen in Israel. Robert Raphael Geis, ein großer Rabbiner im Nachkriegsdeutschland, spricht von der existenziellen Mission des jüdischen Volks: seine Sendung bestehe darin, ohne viel Worte jüdisch zu leben, das Gebotene zu tun und schlicht dadurch auf den Gott Israels aufmerksam zu machen. Im Gegensatz, meint Geis, zu den Christen, die sich verpflichtet fühlen, ständig Zeugnis abzulegen, das aber meist nur verbal tun.

Von Jakob-Israel als Knecht Gottes ist in diesem Teil des Jesajabuchs mehrfach die Rede. Dennoch ist immer wieder überlegt worden, ob einige dieser Texte sich nicht auf ganz Israel, sondern auf einen bestimmten Sohn dieses Volkes beziehen. Schon die frühen Christen, die alle Juden waren, haben in ihnen eine Hilfe gesehen, dem verstörenden Leiden und Sterben ihres Herrn Sinn abzugewinnen, dies Geschehen biblisch zu deuten. Das gilt auch für die Stimme von Himmel bei Jesu Taufe, die wir hörten: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Da klingt deutlich der Beginn unseres Textes an: Siehe, mein Knecht, an dem ich festhalte, mein Erwählter, dem meine Seele wohlwill. Ich gebe meinen Geist auf ihn. Mit dieser Anspielung deutet Matthäus an: Jesus ist darin Gottes geliebter Sohn, dass er Israel als Sohn und Knecht Gottes vertritt, personifiziert. Und dazu passt auch die Zusage Gottes an seinen Knecht in unserem Text: ich gebe dich als Bund des Volkes und so als Licht der Völker. Bund – das ist in der Bibel ein wichtiges Wort. Es beschreibt die enge Bindung zwischen Gott und seinem Volk als Bundesgenossenschaft. Der

Knecht Gottes soll diesen Bund in seiner Person und in seinem Tun verkörpern und dadurch die Völker aufklären.

Selbstverständlich hat der seinerseits anonyme Prophet im babylonischen Exil nicht zwischen seinen Reden von Israel als Knecht Gottes ein paarmal von Israel weggeblickt und stattdessen Jahrhunderte im Voraus von Jesus geredet. Es ist umgekehrt: seine Lieder vom Gottesknecht helfen uns, die Sendung, den Auftrag, den Dienst Jesu biblisch und nicht unbiblisch zu verstehen. Jesus ist nicht gekommen, um Israel als Licht der Völker in den Schatten zu stellen, und schon gar nicht dazu, dieses Licht, wenn es nicht helllicht strahlt, sondern nur glimmt, auszulöschen. Er ist nicht gekommen, um den Bund zwischen Gott und seinem Volk abzulösen und durch einen neuen Bund zu ersetzen, sondern um diesen Bund zu verkörpern; nicht um Israel zu zerbrechen, wenn es geknickt ist, sondern zu stärken und zu stützen. Am letzten Sonntag haben wir gehört, wie der greise Simeon dem Kind Jesus eine doppelte Aufgabe prophezeit: er werde ein Licht sein – zum einen zur Aufklärung der Völker, zum anderen zur Ehre von Gottes Volk Israel.

Amen.

GEBET

Du heller Morgenstern, Jesus Christus,
wie sehr haben wir auf dich gehofft,
wie sehr haben wir dein Licht herbeigesehnt,
wie sehr brauchen wir deine Freundlichkeit.

Du heller Morgenstern, Jesus Christus,
du strahlst in unser Leben hinein.
Mache du das Leben hell,
wo Verzweiflung den Lebensmut verdunkelt,
wo alles aussichtslos scheint, wo die Liebe erloschen ist.
Mache dich auf, du Morgenstern.

Du heller Morgenstern, Jesus Christus,
das geknickte Rohr zerbrichst du nicht.
Heile und rette die Gedemütigten,
die Verlassenen, die, die gegen den Tod ankämpfen.
Mache dich auf, du Morgenstern.

Du heller Morgenstern, Jesus Christus,
den glimmenden Docht löschst du nicht.
Fache die Glut an, damit die Lebenskraft zurückkehrt,
damit die Liebe siegt, damit das Glück den Hass vertreibt.
Mache dich auf, du Morgenstern.

Du heller Morgenstern, Jesus Christus,
du trägst das Recht in die Welt hinaus.
Bleibe treu denen, die dir vertrauen,
die sich auf die Seite der Gerechtigkeit
und des Friedens stellen.
Bleibe unseren Kindern treu.
Bleibe uns und deiner Gemeinde treu.

Du Morgenstern, Jesus Christus,
dir vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.
Mache dich auf, du Morgenstern.

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Berliner Sparkasse

IBAN: DE13 1005 0000 4955 1937 01 | BIC: BELADEBEXXX

MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.